

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 1-2

Vorwort: Editorial

Autor: Schneider, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

2013 wird ein spannendes, schwieriges und für die Schweiz schicksalhaftes Jahr.

Die Türkei marschiert im Eilschritt vom modernen, durch Mustafa Kemal Atatürk begründeten laizistischen Staat weg zu einem Staat, der vom Islam geprägt ist; zudem bestehen die Spannungen mit der kurdischen Bevölkerung und an der syrischen Grenze unverändert weiter. Wenn das schief geht, erleben wir den Bündnisfall der NATO (§5), der «undenkbare» Krieg in Europa kann fast über Nacht Wirklichkeit werden. Der Hoffnungsschimmer eines arabischen Frühlings wurde per Referendum zu Gunsten einer vom Islam geprägten Verfassung jäh gestoppt (dass zudem eine neue Verfassung nicht in ein paar Wochen entstehen kann, fällt wahrscheinlich nur uns auf). Die negativen Auswirkungen auf die restliche arabische Welt werden nicht ausbleiben! In Mali haben französische Streitkräfte eingegriffen, um den Vormarsch islamistischer Kampfgruppen einzudämmen. Die meisten Industriestaaten erhöhen fröhlich weiter ihre Schuldenberge, allen voran die USA und Japan, dessen Schulden nun deutlich über 200% des jährlichen BSP liegen. Die Liste liesse sich fast beliebig fortsetzen: Von Frieden, Entwicklung, Wiederaufbau, Bildung und Arbeitsplätzen oder sogar, um ein grosses Wort gelassen auszusprechen (wie es so viele Staaten und Politiker tun), Demokratie, ist weit und breit keine Rede, die Welt ist weiter denn je davon entfernt.

Eigentlich müsste man meinen, dass dies einen gewarnten Staat, der viel zu bewahren und zu schützen hat, hellhörig machen sollte. Auch hier weit gefehlt. Die Armee verlottert, der beschämende Dauerstreit um das Verteidigungsbudget hält an. Bereit, um die

sen Gefahren zu begegnen, sind wir nicht, noch viel weniger als 1870, 1914 oder 1939. Und wie wenn das nicht reichen würde: Die GSoA geht hin und leistet es sich, uns in einer hochexplosiven Zeit und unter dem dünnen Deckmäntelchen der Freiwilligkeit, aufzufordern, die Armee abzuschaffen; denn darum geht es bei dieser Abstimmung. Dass der Schaden aber noch wesentlich grösser ausfallen würde, scheint die GSoA nicht zu interessieren. Das Resultat könnte der endgültige Zerfall der sozialen Kohäsion unseres Landes sein und das vollständige Verschwinden der Miliz in allen Sparten des öffentlichen Lebens.

Ich durfte vor Weihnachten die weit über 200 Frauen und Männer unserer Kontingente in der KFOR im Kosovo und in der EUFOR ALTHEA in Bosnien-Herzegowina besuchen. Hier leistet die Miliz grossartige Arbeit, fragen Sie die Kommandanten der anderen nationalen Kontingente. Wenn Sie mir nun vorhalten, dies seien eben Freiwillige und damit kein Plädoyer für die Wehrpflicht, liegen Sie falsch. Dies gilt zwar für die etwa 20 Frauen, die dort Vorbildliches leisten; die Männer hingegen haben alle dank der Wehrpflicht ihre ersten Dienste geleistet. Wie viele dieser erstklassigen Berufsleute aller Sparten, die sich im Kosovo und in Bosnien-Herzegowina genau so bewähren wie bei uns, hätten wir denn in der Armee zur Verfügung, wenn im Kern nicht die Wehrpflicht stehen würde? Oder wollen wir denn wirklich wie die spanischen Streitkräfte im Ausland rekrutieren oder wie die britische Armee die Gefängnisse öffnen, um die minimalen Bestände zu erreichen?

Entscheidend ist, dass wir uns alle persönlich engagieren. Dass wir in unserem Umfeld erklären, weshalb dieses Land mehr denn je eine Milizarmee auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht für die Männer benötigt. Und falls es der ASMZ gelingt, Ihnen dazu gute Argumente zu liefern, rufe ich Sie auf, die Zeitschrift an die Mitbürgerinnen und Mitbürger weiterzugeben, die sie noch nicht haben!

«Nichts ist dem Vaterland gefährlicher, als wenn man sich der Illusion hingibt, wenn man glaubt, gerüstet zu sein, wenn man mit dem Vorhandensein einer verhältnismässig grossen, wohlausgerüsteten Armee pocht und in der Stunde der Gefahr und der Prüfung gar Manches sich als fehlend oder mangelhaft herausstellt», General Hans Herzog, 1870. Und zudem ist sie heute weder gross noch wohlausgerüstet...

Peter Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch